

Beilage zu Nr. 31 des Enzthälers.

Neuenbürg, Samstag den 24. Februar 1900

Privat-Anzeigen

Gröfelthal.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 25. Februar d. Js.

in unserem Haus im Gröfelthal

stattfindenden

== Hochzeits-Feier ==

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Anton Ries.

Karoline Fauth geb. Jaas von Feldrennach.

Dobel.

Dienstag, 27. Februar,

im Gasthaus zum „Röfle“

grosser Maskenball

mit komischen Aufführungen und Vorträgen

wozu freundlichst einladet

die Stammtischgesellschaft.

Eintritt à Person 30 ¢, — Anfang präzis 7 Uhr 11 Minuten.

Marzell.

Hotel Bellevue.

Fasnacht-Sonntag

grosse Tanzbelustigung,

wozu einladet

Jul. Maier.

Kinderwagen in grosser Auswahl,

Korbwaren aller Art,

Blumentische, Lehnsessel etc. etc.

empfiehlt zu reell billigsten Preisen

Chr. Semmelrath,

Pforzheim, Deimlingstrasse 12.

Liebenzell.

Nachdem ich die

Eisenwarenfabrik G. W. Gässler

käuflich erworben, empfehle ich einem geehrten Publikum besonders meine

== Schleiferei ==

und sichere prompte und gute Bedienung zu.

G. W. Gässler's Nachf.

Karl Dittmar.

G. Flach und P. Schröder, Pforzheim

Leopoldstrasse 2

empfehlen ihr

Atelier für künstliche Zähne u. sämtliche Zahnoperationen

Spezialität:

Plombieren der Zähne mit Gold

Anfertigung von Kronen und Brückenarbeiten,

Künstlicher Zahnersatz ohne Gaumenplatten.

Sorgfältigste u. schmerzlose Behandlung bei mässigen Preisen.

Vorschuss-Verein Pforzheim,

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Gastpflicht.

Des Rechnungs-Abschlusses wegen ist unser Geschäftszimmer am

Mittwoch den 28. Februar

von nachmittags 1 Uhr ab

geschlossen.

Unübertroffen, von Tausenden als Bestes und Billigstes anerkannt ist:

Etter's Haustrunk

welcher aus in- und ausländischen Früchten bereitet wird und nicht mit Kunstmoß zu verwechseln ist.

Etter's Haustrunk

ist gesünder, erfrischender u. wohlschmeckender als jeder andere Haustrunk und zeichnet sich ganz besonders durch folgende Vorzüge aus:

1. Mädelose Zubereitung (man mischt den Frucht-saft nur mit Wasser),
2. Glanzhelle Farbe,



3. Grösste Haltbarkeit,
4. Durststillend. Wirkung,
5. Besserwerden durch Alter,
6. Grösste Billigkeit.

Preis ca. 6-8 ¢ per Liter.

Etter's Frucht-saft bezieht man in Blech-lannen, ausreichend für ca. 50 75 100 125 150 Liter zu 4, 6, 8, 10, 12 Liter

oder ausgemessen zu M. 4.75 für 5 Liter von Franz Andras, Neuenbürg; Wilhelm Jäger, Calmbach; Wilhelm Fiehl, Birtensfeld.

Auch nur mit Wasser und Suppenkräutern oder Teigwaren hergestellte Suppen werden vorzüglich bei Verwendung von

MAGGI

wovon wenige Tropfen, nach dem Anrichten zugefügt, genügen. Zu haben bei

Gustav Lustnauer.

Neuenbürg.

Gg. Saizmann,

Maurermeister empfiehlt zum billigen Preis:

Heidelberger

Ia. Portlandcement,

vormalig Schifferdecker und Söhne,

Falz- und gew. Ziegel,

Schindel,

Schwemmsteine,

Badsteine in allen Sorten,

Kaminsteine,

Kaminaufsätze

(20, 25 und 30 cm weit),

feuerfeste Badsteine und

Platten,

hohle Gewölbsteine

in einem Stück,

Steinengröhren

für Abort und Dohlenanlagen,

Cementröhren,

farbige Plättchen

für Küche und Hausflur,

Kaminthürchen

20, 25 und 30 cm weit,

eiserne Dachfenster,

schwarzen u. weissen Kalt.

Bei Abnahme von Waggon-ladungen Ausnahmepreise.

Für alle Hustende sind

Kaiser's

Brust-Caramellen.

(Wolkeextrakt mit Zucker in fester Form.)

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeug-

nisse liefern den schlagend-

sten Beweis als unübertroffen bei

Husten, Heiserkeit, Katarrh und

Verklebung. Paket 25 ¢ bei:

Wilh. Fiehl, Neuenbürg.

Chr. Boger, Calmbach.

W. Waldmann, Herrenalb.

Wer auf Metallsohlen läuft, zerreißt keine Ledersohlen!



Patentamtlich Geschützt



Bewegliche Eisensohlen

sind zu haben per Paar von 70 ¢

bis 1,90 M. Werden unentgeltlich

aufgenagelt in der

Metallsohlenfabrik

Neuenbürg.

Bei Glätteis kann Jedermann

alten Filz auf den Sohlen befestigen.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meck.

wird in Tassen, Gläsern u. anderen Gefässen verkauft, die in jedem Haushalt praktische Verwendung finden können.

Linde's

Essenz

Deutsches Reich.

Der Reichstag nahm am Mittwoch seine Plenarverhandlungen nach mehrtägiger Pause wieder auf. Es wurde der von den reichsländischen Abgeordneten mit Unterstützung der Polen gestellte Antrag auf Aufhebung des sogenannten Diktatur-Paragraphe in Elsaß-Lothringen beraten, welcher Antrag den Reichstag bekanntlich schon oft beschäftigt hat. Der fraktionslose Elsässer Winterer begründete den genannten Antrag, betonend, daß der Diktatur-Paragraph das älteste Ausnahmegesetz des Reiches bilde und längst überflüssig geworden sei, die sich stetig in ruhigster und befriedigendster Weise weiter entwickelnden Verhältnisse Elsaß-Lothringens rechtfertigen die fernere Aufrechterhaltung solcher Ausnahmebestimmungen nicht im Entferntesten mehr. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingfürst bekämpfte den Antrag auf Grund seiner neunjährigen Erfahrungen als Statthalter der Reichslande, indem er darauf hinwies, daß es noch immer eine leider nicht loyal gesinnte Minderheit der Bevölkerung Elsaß-Lothringens gebe, was die Regierung nötige, die Waffe des Diktatur-Paragraphe noch fortgesetzt in den Händen zu behalten, um sie im Notfall gebrauchen zu können. In der weiteren Debatte sprachen naturgemäß vorwiegend Abgeordnete aus Elsaß-Lothringen, nämlich die Abgg. Riff (fr. Vg.), Prinz Hohenlohe (ein Sohn des Reichskanzlers), Haus, Vanderscheer, Höffel (Rp.), Preiß und nochmals Winterer. Diese Redner ließen sich sämtlich, mit Ausnahme des Prinzen Hohenlohe zu Gunsten der Aufhebung des Diktatur-Paragraphe vernehmen, wobei verschiedene von ihnen bestritten, daß es noch illoyal gesinnte Bevölkerungselemente in den Reichslanden gebe. Von den übrigen Parteien erklärten sich die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Nationalliberalen, die freisinnige Vereinigung und die Antisemiten durch die vorgeschickten Redner für die Aufhebung des Diktatur-Paragraphe, während die Konservativen durch Abg. v. Levezow und das Gros der Reichspartei durch Abg. Arendt ihre gegenteilige Stellung bekunden ließen. Nach einem Schlusswort des elsässischen Abg. Weiterlé und persönlichen Bemerkungen des Abg. Prinzen Hohenlohe gegen die Abgg. Singer und Bonderscheer wurde die zweite Lesung des erörterten Antrags vorgenommen, sie ergab debattelos dessen Annahme gegen die Stimmen der Konservativen und des großen Teiles der Reichspartei. Außerdem galten die Verhandlungen der vergangenen Woche im Reichstag sowohl wie im preussischen Abgeordnetenhaus zum guten Teil dem Eisenbahwesen und den damit zusammenhängenden Fragen. Am Donnerstag trat das Haus in die Beratung des Militäretats ein.

Im preussischen Abgeordnetenhaus brachte Minister v. Thielen die Sekundärbahnvorlage ein und begründete sie in längerer Rede. Im Reichstage aber gab die Beratung des Etats der Reichs-Eisenbahnen zu eingehender Erörterung der Kohlennot Anlaß. Die Kohlennot verschärft sich mit der längeren Dauer und dem weiteren Umsichgreifen der Streik-Bewegung der Kohlenarbeiter mehr und mehr. In Oesterreich-Ungarn erscheint die Streiklage unverändert, während in Deutschland der Streik von dem Zwickauer Revier nummehr auch bereits auf den Bergamün-Bezirk Halle und einige Teile des Zeißer Bezirks übergegriffen hat. Die Folge ist, daß der Eisenbahn-Verkehr gelähmt wird, daß Schulen und öffentliche Anstalten geschlossen, industrielle Betriebe in stetig steigender Zahl zum Stillstand und immer größere Arbeitermassen außer Brot und Stellung gebracht werden.

Die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat die Termine für die großen landwirtschaftlichen Ausstellungen der nächsten Jahre wie folgt festgesetzt: Polen 7. bis 11. Juni d. J., Halle 13. bis 18. Juni 1901; die Ausstellung 1902 wird in Mannheim, 1903 in Hannover, 1904 in Danzig stattfinden.

Vom Allgäu. Infolge der enorm hohen Soda- und Pottasch-Preise, sowie namentlich Palmöl- und Palmöl-Preise fühlte sich der Verband der bayerischen Seifen-Fabrikanten veranlaßt, dementsprechend seine Preise für prima Haushaltungseife zu erhöhen.

Unterhaltender Teil.

Schwer geprüft.

Roman von Georg Gerg.

(6. Fortsetzung.)

Und in der That fand sich bei Tisch diese Gelegenheit. In geschickter Weise wußte Behrends das Gespräch auf Reinholds persönliche Verhältnisse zu bringen, um dann direkt auf sein Ziel loszugehen.

„Sie sagten seiner Zeit einmal, Sie wären am Rhein erzogen und hätten Ihren Vater schon sehr frühe verloren. Verzeihen Sie mir die Frage, wohnte Ihr Vater dort, oder sind Sie erst mit der Mutter nach seinem Tode dorthin gezogen?“

„Mein Vater war Kaufmann,“ antwortete Reinhold, „und wir wohnten in Amerika, erst nach seinem Tode siedelte meine Mutter nach Deutschland über und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, um mir eine gute Erziehung zu verschaffen. Mein Vater entstammte einer deutschen Familie, die Eltern müssen aber auch wohl schon frühe gestorben sein, wenigstens habe ich sie nie gesehen. Gleich bei Beginn des großen Krieges zwischen den Nord- und Südstaaten fiel mein Vater und meine Mutter zog wieder nach Deutschland. Freilich hatte sie hier keine näheren Verwandten, denn sie war früh eine Waise geworden. So lebten wir denn still und einsam, der jähe Tod meines Vaters hatte ihr Leben an der Wurzel zerstört. Vor vier Jahren starb sie.“

„Wo ihre Großeltern väterlicher Seite wohnten, wissen Sie nicht?“ fragte gespannt Behrends.

„Nein, wenigstens erinnere ich mich nicht, den Ort gehört zu haben, ich weiß nur, daß sie in Deutschland wohnten. Aber wenn es Sie interessiert, will ich einmal gelegentlich in den Papieren nachsehen, die ich im Nachlaß meiner Mutter vorgefunden, bis jetzt aber aus Pietät unberührt gelassen habe; vielleicht finde ich dort etwas Näheres.“

„Sie würden mich dadurch zu großem Danke verpflichten, denn es ist nicht müßige Neugier, die mich zu diesen Fragen veranlaßt, sondern ich habe triftige Gründe dazu, die ich Ihnen nächstens mitteilen will. Heute finden wir doch keine Ruhe dazu.“

Damit wurde das Thema verlassen und die Unterhaltung drehte sich um die heutige Gesellschaft und andere mehr gleichgültige Dinge. Unterdessen war die Zeit schnell vorgerückt, man hatte sich bereits erhoben und aus dem Saale schallte schon wieder die Musik herüber und lud zum Tanze ein. Auch Reinhold und Martha folgten dem Ruf, während Behrends sich in die anderen Zimmer begab, wo die älteren Herrn sich an die Spieltische gesetzt hatten.

„Ist es nicht ein rechties Bild des Lebens, dieses farbenreiche, flutende Gewoge vor uns?“ sagte Martha zu Reinhold, als sie, um ein wenig auszurufen, in einer der Fensternischen standen, wo sie von den schweren Vorhängen etwas den Blicken der Gesellschaft entzogen waren, selbst aber dieselbe vollständig übersehen konnten.

„Ein Bild des Lebens, ja, Fräulein Martha,“ antwortete Miller, „aber nur jenes Lebens, das in flüchtigem Sinnenrausch verschäumt und verfliehet, jenes oberflächlichen Lebens, wo der Mensch von Genuß zu Genuß eilt und darin sein Glück sucht, das ihm aber auf die Dauer keine Befriedigung gewährt, ihm zuletzt schaal und ekel wird und nur ein Scheinglück ist. Aber ich kenne ein anderes Glück, ein höheres, schöneres, und dieses Glück möchte ich Ihnen bieten, wenn Sie...“

Er konnte nicht vollenden, eine Hand schob seitwärts die Gardine zurück, und Hermanns süßliche Stimme schlug an ihr Ohr.

„Verzeihung wenn ich störe, aber ich habe mich bis jetzt vergeblich nach meinem Cousinchen umgesehen, und möchte doch auch einmal mit ihr anstoßen auf ihr ferneres Glück und Wohlergehen. Nicht wahr, Martha, Du schlägst es mir nicht ab u. auch Sie, lieber Miller, werden mir gewiß keinen Rorsch geben, wenn ich Sie auffordere, mit mir auf Martha's Gesundheit ein Glas zu leeren. Hier im Zimmer nebenan ist ein lauschiges Plätzchen, wollen Sie nicht dorthin folgen?“

Ungelegener konnte Reinhold nichts kommen, als diese fatale Störung. Wie oft schon hatte er sich vorgenommen, Martha seine Liebe zu gestehen, aber immer, wenn er einmal einige Augenblicke mit ihr allein gewesen, war ihm das Wort wieder auf den Lippen erstorben und der Mut entfallen. Und heute nun, wo er im besten Zuge war, sich ihr zu erklären, mußte Hermann mit seiner fatalen Einladung kommen. Aber was war zu thun, er mußte ihr folgen, Martha hatte sich schon erhoben. Ihr war die Störung ebenso unangenehm; aber sie wollte heute gegen Hermann gut sein, den sie seit der letzten Affaire ziemlich ungnädig behandelt hatte.

Langsam folgten sie Hermann. Hätten sie aber seinen teuflischen Blick gesehen, als er ihnen voranschritt, sie wären ihm sicher nicht gefolgt.

Nichts weniger als Aufrichtigkeit hatte ihn veranlaßt, sie zu einem Glase Sekt einzuladen und mit Martha auf deren Gesundheit anzustoßen, es waren ganz andere Motive, die ihn dazu veranlaßten. Er fürchtete, daß Reinhold heute, sobald sich ihm Gelegenheit bot, mit Martha allein zu sprechen, ihr seine Liebe gestehen würde. Das wollte er verhindern. Und er hatte noch einen anderen Zweck: er wollte Reinhold in der Gesellschaft bloßstellen und dazu fand sich so keine günstigere Gelegenheit wie heute.

Ehe noch Martha und Reinhold in das Zimmer eintraten, hatte er schon die in einem silbernen Weintücher bereit stehende Champagnerflasche entfort und drei hohe Kelchgläser mit dem schäumenden Raß gefüllt. Geschickt schüttete er jetzt schnell ein weißliches Pulver in eins der Gläser und als Martha und Reinhold nun eintraten, wußte er das silberne Tablett, auf welchem er ihnen die Gläser präsentierte, so zu drehen, daß Reinhold gerade dasjenige ergreifen mußte, in welches er das Pulver geschüttet hatte, von dem jetzt aber nichts mehr zu sehen war, das sich sofort aufgelöst hatte.

„Auf Dein Wohl, liebe Martha,“ sagte er, „daß alle Deine Wünsche sich im kommenden Jahre erfüllen mögen!“

Er stieß mit ihr an und Reinhold that ein Gleiches. Dann leerten beide ihre Gläser bis auf den Grund und auch Martha nippte an dem ihrigen.

„Merkwürdig,“ sagte Reinhold zu Hermann, indem er das geleerte Glas auf den Tisch stellte, „mir war's als ob der Sekt einen eigentümlichen, salzigen Beigeschmack hatte.“

„Ich habe nichts bemerkt,“ erwiderte Hermann, „probieren wir noch ein Glas.“ Er schenkte beide Gläser voll und wieder wurden sie geleert.

„Mein ich muß mich geirrt haben, jetzt schmeckt ich auch nichts,“ sagte Reinhold, das Glas wegsetzend.

Unterdessen war der Tanz zu Ende und ein neuer begann, für welchen Reinhold Martha engagiert hatte. Sie gingen in den Saal zurück, um sich den übrigen Paaren anzuschließen. Aber kaum hatten sie einmal herumgetanzt, als das Pulver bei Reinhold zu wirken anfang. Alles drehte sich mit ihm in die Runde, es flimmerte ihm vor den Augen, das Bewußtsein drohte ihm zu schwinden.

„Ich fürchte, Fräulein Martha, ich werde den Tanz nicht zu Ende tanzen können, mir wird plötzlich so schwindelig, so unwohl, daß ich mich kaum noch aufrecht zu halten vermag.“

Erschreckt blickte Martha ihn an; er war bleich wie der Tod.

„Mein Gott, was fehlt Ihnen, wie sehen Sie aus,“ rief sie angstvoll. „Schnell, schnell kommen Sie heraus.“

Bergebens bemühte sie sich, den schon Wankenden noch einem Stuhle zu führen, seine Kraft reichte nicht mehr aus und besinnungslos stürzte er zu Boden, sie im Falle noch mit sich reisend.

(Fortsetzung folgt.)

[Die gekränkte Unschuld.] „Wissen Sie, Thomas, Ihre Nase hat seit einiger Zeit eine so eigene rötliche Farbe, — ich hoffe doch nicht...“ — „Aber gnä' Frau werden doch nicht glauben, daß ich mich an gnä' Frau's Schminke vergreife?“

Anzeiger

Nr. 32.

Erste Montag, 1. 1. 25, monatlich

Vorbereitung de

Nach § 103 der vom 26. Juli 1897 fi
Handwerkskammern p
Nach § 1 der V
Bl. S. 785) werden i
mit dem Sitz in Stutt

Den Bezirk der
amtsbezirke Balingen,
Neuenbürg, Nürtinge
Spaichingen, Sulz, T

Die Wahlen zur
denen jeder eine bestim
wählbaren Mitgliedern

Diese Wahlkörpe

1) die Handwe
kammer ihren
Zwangsinnum
schließlich für

2) die Handwe
fachvereine
ungen von 1
oder mehreren

3) die gemisch
einigungen vor
werke; und

4) die Gewerk
werker besch

die Vereinigungen Ziff

Interessen des Handw
gliedern aus Handwer
ihren Sitz haben.

Bildet ein Gewe
im Sinne der Ziff. 4
mit eigenem Organ, s
auch wenn der Gesan
Handwerker besteht.

Die Zahl der A
rechtigt ist, bemittelt sich

1) für die Inn
werker sind (A

2) für die Fac
diejenigen Mi
angehören;

3) für die Hand
gemischte
welche Handw
genossenschaft,
Handwerke
ungen angehör
sich durch au

4) Handwerker,
zählen nur f
hauptsächlich

5) für Vereinigu
kammer hinau
Handwerk im

Da die Wahlen
ergeht hiemit an die i
einigungen, welche sich
die Aufforderung,
Führung des Nachwe

